

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 1

Artikel: Was ist der Wassermann an mir?
Autor: Schneyder, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Werner Schneyder

Was ist der Wassermann an mir?

Ein geladen, mir ein Sternzeichen auszuwählen, zu dem ich Anmerkungen machen möchte, wähle ich mir den «Wassermann» aus. Warum? Weil ich einer bin. Und schon quält mich der Verdacht, diese Fixierung auf das eigene Sternbild könnte etwas spezifisch Wassermännisches sein. Wäre es das aber nicht, wäre ich möglicherweise zwar Wassermann, aber kein typischer, wäre also zu allem Überdross noch in meiner Sternbild-Familie ein Aussenseiter? Verflucht! Einsam auch im Kraftfeld der Gestirne! Oder aber – Welch angenehmer Verdacht! – sogar dort noch eher exklusiv?

Es gilt zu klären, ob der Wassermann mehr der Demut zuneigt, oder mehr dem Grössenwahn. Was bekanntlich noch nichts Endgültiges aussagen würde, da ich (in meiner Eigenschaft als Werner Schneyder oder in meiner Eigenheit als Wassermann?) Menschen kenne, die das Erkennen des Umfangs ihrer Demut grössenwahnsinnig macht, oder die so grössenwahnsinnig sind, zu meinen, sich Demut leisten zu können.

So also kaufe ich mir ein Buch, meinen Gewohnheiten gemäss. Ich informiere mich gerne. Ist dies für mich in meiner Eigenschaft als Wassermann prägend? Die Antwort darauf müsste doch vom eher noch preisgünstigen Buch über «Charakter und Schicksal des Menschen im Sternbild Wassermann» angeboten werden. Ich werde das Buch also lesen. Was aber, so ängstige ich mich, wenn ich hier lesen muss, der klassische Wassermann wäre über kleinliches Nachschlagen erhaben? Er wäre ein Mann der Intuition, der Improvisation, der Utopie (gar der frechen Unterstellung)? Was hätte ich dann anzufechten? Das Buch oder die Stunde meiner Geburt?

Meine Verwirrung steigt aus einem naheliegenden Grund. Die Zeitschrift, der ich die Ermunterung zu dieser gefährlichen Ich-Bespiegelung verdanke, erwartet doch etwas eher Heiteres.

Ich soll doch die Wassermänner, wenn es irgend geht, veräppeln. Vielleicht erwartet man auch noch einen feministischen Ausfall, der gerade dieses Sternbild als Inbegriff des männlichen Chauvinismus brandmarkt, wo man doch mit den blöden Witzen zum Thema Jungfrau schon genug Ärger hat.

Gut, ich blättere. Aber die Stelle, nach der jeder gebildete Wassermann stark zur Selbstironie neigt, finde ich in der Eile nicht. Finde ich sie nur deshalb nicht, weil ich da an Aufzählungen und Andeutungen von Eigenschaften hängenbleibe, die mich in aufrechter Haltung tief durchatmen lassen?

Kaum blättere ich nervös (können Sterne so etwas Ähnliches wie der liebe Gott, nämlich einem zuschaun?) weiter, weil ich jetzt schon zu oft gedacht habe, so bin ich eigentlich wirklich – fast –, bin ich auch schon bei der Aufzählung berühmter Herren gelandet, mit denen ich sternmässig sozusagen verschwägert bin. Jetzt soll ich mich also zwischen Mozart, Robespierre, Chopin und Brecht als schlichter Schneyder ganz locker hin und her bewegen. Was ist der Wassermann an mir? Der, der das kann oder der, der die Nähe zu diesen Herren nur auf das Zwölfstel der Wahrscheinlichkeit zurückführen mag?

Was mache ich, wenn ich immer mehr von meinen genialen Sternen wissen wollen, draufkommen muss, wie sehr meine Sterne von mir als Genie nichts wissen wollten? Wie schüttle ich angesichts des Firmamentes und der dahinterliegenden Dinge meine kleine Neigung ab, mich in Wortwitze zu retten? Denn ganz sicher ist einer, der vor den Sternen nicht im Bild ist, eben nicht im Sternbild.

Ein magischer Mechanismus tritt in Kraft. Ich beginne zu versuchen, die Gründe, die mich hindern mich seriös mit meinem Sternbild zu befassen, durch seriöses Befassen mit dem Sternbild erklären zu wollen. Aber ich bleibe schon am Symbol hängen.

Der Wassermann ist – so wie ihn mein Buch darstellt – eigentlich ein Wasserträger. Er leert das Wasser aber sichtbar aus. Daraus schliesse ich – wassermännisch unscharf – dass er einerseits nichts tragen will und andererseits im Krug viel lieber Wein haben möchte.

Der Wassermann ist – lasse ich mich belehren – ein «fliessendes Zeichen», gehört aber dem «Luft-Element» an. Ist er also ein saufender Luftikus?, frage ich mich empört, um mich mit der Feststellung, dass es allerorten niedere und höhere Typen gibt, zu beruhigen.

Hin und her reissen mich Beschreibungen und Andeutungen. Der Wassermann will die «grosse Brüderlichkeit». Ist er deshalb ein Luft-Element? Der Wassermann wünscht sich eine Welt, die Leben

höher bewertet, als Besitz. Braucht er deshalb dringend etwas in seinen Krug, was ihn vergessen hilft?

Gerne streichle ich mich mit allem was hier über Erotik, Musen, Vergeistigung steht und mich – gemäss meiner sternbedingten Affinität zum Beschriebenen – über alle Sternbilder erhebt. Jedenfalls nach meinem radikal-astrologisch-subjektiven Geschmack. Gerne lasse ich mir «Idealismus» bestätigen, um gleich panisch zu vermuten, dies könnte mit dem «unentwickelten Wirklichkeitssinn» zusammenhängen.

Und plötzlich weiss ich: der Wassermann ist ein ganz armer Hund. Er ist überzeugter Demokrat, andererseits aber gerne beliebt, nahezu gefallsüchtig. Wie will ich nun aber beliebt bleiben, wenn ich den von mir überblickbaren Demokratien mitteile, was ich von ihnen halte?

Was steht hier??? Das «Zeitalter des Wassermannes» wäre das Zeitalter der Eroberung des Weltraumes??? Das kann ich mir nur so erklären: Der Wassermann greift nach den Sternen, um sie anständig durcheinanderzuwirbeln oder vom Firmament zu fegen. Denn wenn die Astrologie stimmt, dann sind diese Sterne ja schuld an dieser Welt, dann gehören sie ja schon längst verboten.

Sie sehen: Wassermänner neigen auch zur Wirkköpfigkeit.